

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 71

1991

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

sich eine deutliche Mehrheit für den sofortigen und totalen Entzug der Obödienz ausgesprochen hatte, dekretierte Karl VI. diesen Schritt schon am 1. August. Dieses Votum, das von der Geschichtsschreibung zur Geburtsstunde der gallikanischen Freiheiten stilisiert worden ist, war der zweite Versuch, mittels Meinungsumfrage einen Weg aus dem Schisma zu finden. Schon 1396 hatte eine Kirchenversammlung in Paris darüber abgestimmt, aber der Herzog von Orléans hatte das Resultat unterdrückt, indem er die Abstimmungszettel verschwinden ließ. Ein glücklicheres Schicksal erlebten die Voten von 1398: noch heute liegen die 293 Zettel vollständig und im Original vor – eine wunderbare Quelle für Linguisten (zwei Drittel sind in volgare abgefaßt), für Paläographen (wo gibt es sonst ein Korpus von so vielen gleichzeitigen Händen, darunter viele Autographen?) und für Sozialhistoriker. Die beiden französischen Forscher (sie: Expertin der Schismazeit, er: Paläograph) präsentieren hier die Resultate ihrer gemeinsamen Arbeit: eine historische und kodikologische Einleitung zur Quelle und ihrer Entstehung, die Edition der 293 Voten und ebenso viele (Teil-)Faksimiles der Abstimmungszettel. In einem zweiten Band soll eine Prosopographie der Votanten folgen.

A. M.

Jürgen Petersohn, *Die Vita des Aufsteigers. Sichtweisen gesellschaftlichen Erfolgs in der Biografik des Quattrocento*, HZ 250 (1990) S. 1–32. – Analysiert die Viten von italienischen Aufsteigern des 15. Jh. (Heerführer, Päpste, Politiker und Bischöfe) und kommt zu dem Schluß, daß sich die humanistische Biographik ganz in den Bahnen des kulturellen Selbstverständnisses der italienischen Renaissance bewegt, insofern als auch hier „das sozialgeschichtlich Neue als Wiederkehr des Alten ausgegeben wird“.

H. G.

Elisa Mongiano, *La cancelleria di un antipapa. Il bollario di Felice V (Amedeo VIII di Savoia)*, Biblioteca storica subalpina 204, Torino (Palazzo Carignano) 1988, 238 S., Lit. 30.000. – Im Staatsarchiv von Turin liegen acht *registra litterarum communium* des Basler Gegenpapstes Felix V. aus den Jahren 1440–1449. Sie bilden neben den beiden Supplikenregistern des Basler Konzils (heute in den Universitätsbibliotheken von Genf und Lausanne) den letzten großen noch unerschlossenen Quellenfonds zur Wirkungsgeschichte dieses Konzils. Nach der Abdankung Felix' sind die Bände wohl im savoyischen Raum verblieben; erst zum Jahre 1570 ist Genf als Aufbewahrungsort gesichert. Die vorliegende Studie ist eine detaillierte Analyse dieser acht Bände: kodikologische und diplomatische Fragen werden ebenso souverän behandelt wie die personelle Zusammensetzung des

Kanzleipersonals, von dem ein großer Anteil juristisch gebildet war (vgl. die Zusammenstellung der Akademiker S. 126f.). Ein größerer Abschnitt ist dem *studium Romanae curiae* gewidmet. Die Beziehungen zwischen Papst Felix V. und den savoyischen Territorien werden aus einsichtigen Gründen ausführlich dargestellt, beschränkte sich seine Obödienz doch schon bald nur noch auf seine Stammlande. Zwei Appendices – 1. Censimento der sich in den Staatsarchiven von Vercelli und Turin befindenden Originale Felix' V.; 2. Liste des identifizierten Kanzleipersonals (leider ohne genaue Amtsdaten) – bilden neben dem Personennamen-Index den Abschluß dieser verdienstvollen Studie.

A. M.

James Hankins, *The Latin Poetry of Leonardo Bruni*, *Humanistica Lovaniensia* 39 (1990) S. 1–39. – Beschäftigt sich mit einer weniger bekannten Seite von Brunis literarischem Schaffen und druckt einige Gedichte des Aretiners ab.

H. G.

Ottavio Clavuot, *Biondos „Italia illustrata“ – Summa oder Neuschöpfung? Über die Arbeitsmethoden eines Humanisten*, *Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom* 69, Tübingen (Niemeyer) 1990, VI, 406 S., 8 Abb., ISBN 3-484-82069-1, DM 118. – Con questo ampio studio l'autore si propone di collocare nella luce più giusta l'opera di Biondo Flavio che fu oggetto di una complicata elaborazione. L'„Italia illustrata“ infatti, dopo una prima affrettata redazione del 1453 con pubblicazione anticipata per impedirne un'edizione abusiva – così dice Biondo in una lettera indirizzata a Pio II –, occupò gran parte delle cure di Biondo che cercava di colmare le lacune conoscitive precedenti (ad es. sulle regioni meridionali) e di ampliare il campo delle fonti letterarie estendendo l'interesse e la ricerca anche ad autori greci. Importante diventa quindi per C. non solo illustrare la validità di questa preziosa miniera di citazioni storiografiche e topografiche provenienti anche da tradizioni antiche poco conosciute o perdute, ma soprattutto indagare il fine e individuare il metodo e i criteri compositivi di questo scritto per coglierne l'originalità rispetto a quelli dei contemporanei. Particolare attenzione viene rivolta alla rielaborazione della gran quantità di fonti diverse per qualità e tipologia: accanto a un ristretto gruppo di iscrizioni e documenti si snodano i massicci rinvii ad autori quali Livio, Plinio il Vecchio, Virgilio, Servio tra gli antichi, citati o parafrasati. I modelli medievali subiscono cambiamenti per essere adattati anche stilisticamente, rimangono per lo più anonimi e difficilmente identificabili, tranne Paolo Diacono, Ademaro di Chabannes e il „Liber Pontificalis“ per i quali disponiamo dei manoscritti utilizzati da Biondo. Il ricorso